

AUS EINER ALTEN
SAMMLUNG

40 AUTOGRAPHEN ZUR GESCHICHTE
ÖSTERREICHS ETC.

EBERHARD KÖSTLER
AUTOGRAPHEN & BÜCHER
NOVEMBER 2017
KATALOG 170 A

EBERHARD KÖSTLER
AUTOGRAPHEN & BÜCHER oHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem
Traubinger Straße 5 - D - 82327 Tutzing
Telefon [0049] (0)8158 - 36 58
Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18
Telefax [0049] (0)8158 - 36 66
info@autographs.de
Alle Autographen unter www.autographs.de



Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der
International League of Antiquarian Booksellers

Die in der hier vorgelegten Liste angezeigten Schriftstücke erblicken nach 140 Jahren zum ersten Mal wieder das Licht eines öffentlichen Angebots. Sie schlummerten zunächst in den Mappen des Münchner Antiquariates Rosenthal und dann Jahrzehnte lang in privatem Besitz.

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Versandkostenpauschale im Inland EUR 4,50; im Ausland meist 7,50. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind in jedem Fall genehmigungspflichtig.

1 **Arenberg, August Maria Prinz zu**, französischer Offizier in österreichischen Diensten (1753-1833). Schriftstück mit eigenh. U. Wien, 8. V. 1821. Fol. 1 Seite. 180.-

Bestätigt den Erhalt von 200 Gulden "zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Gemeinden Familien und Individuen". - Arenberg trat jung in den französischen Militärdienst ein. Er übernahm vom Großvater mütterlicherseits das nach diesem benannte Infanterieregiment La Marek. Dieses setzte sich fast ausschließlich aus Soldaten aus Deutschland zusammen. Die Bedingung der Übernahme war die Annahme des Titels eines Grafen de la Marek, den Arenberg nun führte. Er diente im Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg auf außer-europäischen Kriegsschauplätzen. So war er mehrere Jahre in Indien. Nach Ausbruch der französischen Revolution 1789 wurde La Marek Mitglied der Konstituante. Er war Mitglied der gemäßigten Hofpartei und stand in enger Beziehung zu Mirabeau. Diesen unterstützte er mit erheblichen finanziellen Mitteln. Er sorgte für dessen Zugang zum Königshaus in der Hoffnung so die Monarchie zu retten. Nach dem Tod Mirabeaus im April 1791 flüchtete er nach Österreich. Dort nahm er den Namen Arenberg wieder an. Er diente mehrfach als Unterhändler mit den französischen Behörden. Nach 1814 lebte er in Brüssel. Er war Generalleutnant der niederländischen Armee. Nach der Gründung Belgiens 1830 blieb er als Privatier in Brüssel und war als Autor tätig. Er hinterließ unter anderem einen Briefwechsel mit Mirabeau und seine Memoiren und eine bedeutende Gemäldesammlung. - Etwas fleckig.

2 **Auersperg, Max Graf von**, österreichischer General (1771-1850). Brief mit eigenh. U. Wien, 3. V. 1848. Fol. 1/2 S. 280.-

An das Wiener Freiwilligen-Bataillon in Wiener Neustadt: "Man ertheilt unter Einem den Monturs Hauptleuten den Auftrag die Bekleidung und Ausrüstung des Bataillons mit aller Energie zu betreiben. Zu diesem Behufe wird dieselbe die verschiedenen Sorten partitionweise an das Bataillon senden, namentlich werden 1160 Exercirkappen für die Mannschaft vom Feldwebel abwärts mit Ausschluß der Privatdiener zugesendet werden. Sollten noch einige Mann diese Kopfbedeckung benöthigen so ist die Anzeige sogleich hierher zu erstatten, so wie man von 3 zu 3 Tagen über die abgängigen Monturs- u. Rüstungssorten den Bericht gewärtiget um fortwährend auf die Montur Hauptleuten diesfalls einwirken zu können." - Interessantes Dokument aus der Zeit der Wiener Revolution.

An Iffland

3 **Bethmann-Unzelmann, Friederike**, Schauspielerin (1760-1815). Eigenh. Brief mit U. "Bethmann". Berlin, ca. 25. IV. 1812. 4°. 1 Seite. 300.-

An den Dramatiker August Wilhelm Iffland (1759-1814) in Berlin mit Angabe ihrer Absichten für den Sommer: "Sogleich werde ich das

Lustspiel durchlesen, und werde Ihnen sodann meine Meinung darüber schreiben. Bis jetzt habe ich noch keine Antwort von Carlsruhe, ich habe [...] große Bedingungen gemacht, und wenn die nicht erfüllt werden gehe ich nicht hin. Auf keinen Fall würde ich früher als Ende August gehen. Nur in dem Fall als ich nicht nach Carlsruhe reiste würde ich Sie im Julius um 14 Tage Urlaub für Leiptzig bitten, wo mein Mann alsden auch hin kommen würde um mit Herrn Selande das Geschäft zu beendigen, welches Sie kennen, und was man mündlich besser beendigen kann als schriftlich. Auch hoffe ich das es mein und meines Mannes höchsten Wunsch gemäß zu stande kommen wird. So wie jetzt die Umstände hier beym Theater sind, ist nemlich von der Zukunft nicht viel gutes zu erwarten. Ich habe also blos den Wunsch [...] Ende August, 6 Wochen, nach dem Reiche, oder im Juli 14 Tage nach Leiptzig zu reisen, was doch wohl sehr leicht zu machen sein wird. Die Reise nach Carlsruhe mache ich blos meiner Tochter wegen, die ich nicht länger [sic] als bis August in Prag lassen will. Die Reise nach Leiptzig mache ich meines künftigen Glücks wegen, und ich bin von Ihnen überzeugt daß Sie uns gewis nicht endgegen sein werden, unsere Plane durchzusetzen [...]" Am Fuß des Schreibens der eigenh. Eingangsvermerk Ifflands: "erhalten den 26. Aprill 1812 | Iffland." - Friederike erhielt ihre Ausbildung auf dem Theater in Gotha, heiratete den Schauspieler Unzelmann und ging mit ihm nach Berlin. 1803 trennte sie sich von Unzelmann und verheiratete sich mit dem Schauspieler Bethmann. Sie machte neben Iffland Epoche in der Geschichte des deutschen Theaters.

4 Bethmann-Unzelmann, Friederike, Schauspielerin (1760-1815). Eigenh. Brief mit U. "Bethmann". Ohne Ort und Jahr [Berlin, Oktober 1813]. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 180.-

An den Regisseur und Mitarbeiter Ifflands Johann Friedrich Esperstedt (1783-1861) in Berlin: "Der verwundet gewesene Prinz Carl von Meklenburg der heute Abend hier ankömmt, wünscht am Mittwoch Morgen zu sehn, da er Donerstag wieder weiter zur Armee geht. Er hatt mir soeben durch einen Boden geschrieben, und ich bitt nun, im Fall es nicht sein kann eine schriftliche Antwort aus, die ich mich bey ihm legitimiren kann daß ich seine Befehl erfüllt habe [...]" - Der preußische Offizier Karl Herzog zu Mecklenburg (1785-1837) nahm 1813 als Mitglied in Blüchers Stab an den Befreiungskriegen teil. Bei der sog. Völkerschlacht bei Leipzig am 16. Oktober 1813 wurde er verwundet. - Friederike erhielt ihre Ausbildung auf dem Theater in Gotha, heiratete den Schauspieler Unzelmann und ging mit ihm nach Berlin. 1803 trennte sie sich von Unzelmann und verheiratete sich mit dem Schauspieler Bethmann. Sie machte neben Iffland Epoche in der Geschichte des deutschen Theaters.

5 Clam-Martinic, Karl Graf von, österreichischer General (1792-1840). Eigenh. Brief mit U. Wien, 8. VII. 1834. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 280.-

Engagement eines Erziehers für seine Kinder betreffend: "Dero werthes Schreiben von 6. Habe ich heute erhalten, und beantworte es versprochenermaßen mit umgehender Post. Die offene und bündige Weise mit der Sie sich in Bezug auf meine Fragen aussprechen ist mir schätzenswerth; ebenso finde ich es vollkommen billig daß Sie die Probezeit auf ein ganzes Jahr ausdehnen wollen, und trete daher auch dieser Bedingung gerne bey. Während der Probezeit biethe ich Ihnen ganz die nehmlichen Bedingungen wie während der wirklichen Erziehung nehmlich 400 fl. I. M. Gehalt nebst gänzlicher Freyhaltung in meinem Haus, und außerdem 100 fl. I. M. welche für Sie in die Spar-Cassa hinterlegt, und falls Sie nach dem Probejahr nicht bleiben sollten baar erfolgt werden. Sollten nach dem Probejahr - wie Ich es wünsche und hoffe - wir uns gegenseitig dauernd verbinden, so sich von ich Ihnen für die Dauer der Erziehung, und zwar solange mein ältester Sohn allein ist, jährlich 400 fl. I. M. und wenn mein zweyter Sohn hinzukommt 500 fl. I. M. nebst gänzlicher Freyhaltung in meinem Haus; ferner jährlich die Hinterlegung von 100 fl. I. M. in die Spar Cassa auf ihren Namen, wovon also in Fall des Austritts Ihnen der successive aufweisende... Ho..betrag nebst Zinsen als Eigenthum zugeht. - Wenn Sie aber nicht im Lauf der Erziehung austreten, sondern selber bis zu vollendeten Studien meinen Sohn gänzlich durchführen, so würde ich gerne bereit sezen an die Stelle dieses Capitals die Versicherung einer lebenslänglichen Pension treten zu lassen. - Nach allem was ich von Ihren Grundsätzen und Ihrem Character höre, und bey dem eigenen Bewußtseyn als besorgter Vater gerne Alles für einen Correctern Erzieher meinem lieben Kinde thun zu wollen, hoffe ich daß wir uns bleibend verständigen werden. Einstweilen aber hoffe ich Sie vom 7ten August auf 1 Jahr als werthen Hausgenossen betrachten, u. Sie an diesem oder dem folgenden Tag in Smeizen erwarthen zu können. Ihr ergebenster [...]" - Gut erhalten.

6 Cobenzl, Johann Karl Philipp Graf, österreichischer Politiker (1712-1770). Brief mit eigenh. U. Mainz, 20. I. 1752. Fol. 1 Seite. 180.-

An Graf Ferdinand Harrach, die Reichsgerichte betreffend. - Cobenzl trat sehr früh in den diplomatischen Dienst des Habsburgerreiches, wurde 1730 Kämmerer Kaiser Karls VI., 1735 kaiserlicher Reichshofrat und 1746 Geheimer Rat. Im April 1748 leitete er als kaiserlicher Wahlkommissar die Verhandlungen in Mainz. Als kaiserlicher Geheimer Rat war er Gesandter und Minister bei mehreren deutschen Reichskreisen. Vergebens bemühte er sich 1749, den Kurfürsten von Mainz auch zum Bischof von Würzburg wählen zu lassen. - Im Jahr 1753 erhielt er die Stelle als Kämmerer und bevollmächtigter Staatsminister in den österreichischen Niederlanden und damit die Leitung der Verwaltung unter Prinz Karl von Lothringen. In Brüssel gründete er 1769 eine Literarische Gesellschaft (Société litteraire), die sich drei Jahre später zur Königlichen Akademie der Wissenschaften und Schönen Künste von Belgien wandelte. Seine Kunstsammlung gelangte bald nach seinem Tod ins Eremitage-Museum von St. Petersburg.

7 **Fabricius, Johann**, Theologe (1644-1729). Eigenh. Brief mit U. Nürnberg, 17. VI. 1684. 4°. 1 Seite. 250.-

An Fürer von Haymendorf über seine Reisen von Deutschland nach Ungarn, Holland, England und Frankreich sowie über den Wunsch, "den Garten Europas", Italien, kennenzulernen: "[...] Con grandissima allegrezza ho' inteso, che N. S. Illustrissima doppo haver vista una gran parte di Germania, e dell'Ungheria, come anco l'Ollanda, l'Inghilterra e la Francia, si sia incaminata verso il Giardino dell' Europa, voglio dire, verso l'Italia. Lei, essendo partialissimo amico dell'Istorie e delle antichità, vi troverà, particolarmente in questi studii, grandissimo gusto, e sarà ricevuta di tutti i Garbati Italiani con ogni maggior honore [...]". - Fabricius studierte seit 1663 an der Universität Helmstedt Theologie. Auf mehrjährigen Reisen durch Deutschland, die Niederlande, Ungarn und Italien knüpfte er ausgedehnte persönliche und literarische Beziehungen, bekleidete eine Zeit lang eine evangelische Predigerstelle an einer deutschen Gemeinde zu Venedig, bevor er 1677 dem Ruf zu einer theologischen Professur in Altdorf folgte. - Christoph VII. Fürer von Haimendorf auf Wolkersdorf (1663-1732) war Kaiserlicher Rat und Ratsherr der Reichstadt Nürnberg. Er übersetzte u.a. Werke von Corneille und Tasso ins Deutsche, war ab 1709 unter dem Pseudonym Lilidor I. (der Lilienträger, nach dem Wappen der Familie Fürer von Haimendorf) Präses des Pegnesischer Blumenordens. - Leicht gebräunt, kleine Fehlstelle am linken Rand ohne Textverlust.

8 **Ficquelmont, Karl Ludwig von**, österreichischer General und Staatsmann (1777-1857). Eigenh. Brief mit U. Venedig, 1. III. 1856. Gr.-4°. 2 Seiten. 300.-

Schreiben an den Feldmarschall Grafen Radetzky, die momentanen politischen Verhältnisse betreffend: "Ich erlaube mir Euer Exzellenz ein Exemplar jener Schrift zu überreichen welche ich ietzt veröffentlicht habe. Es ist eine einfache Arbeit die ich geschrieben habe um einige Lichtpunkte in die Höhe und über die Dunkelheit der Gegenwart zu treiben. Ich habe gesucht die Nichtigkeit der Gründe zum Kriege zu beweisen und nachdem nun der einzige welcher noch etwas galt, nemlich das Übergewicht Rußland's im schwarzen Meere und dem Reich gegenüber ganz gebrochen ist und nachdem nun nicht einmal ein Vorwand zum Kriege mehr zu finden ist so mußte der Friede sich von selbst und trotz aller Leidenschaften feststellen. Der oesterreichische Hof hat die Sachlage wie sie war erkannt und auf die geschickteste Art zu benützen gewußt. Nehmen Euer Exzellenz gütigst auf als einen Beweis der alten Verehrung mit welcher ich schon so lang her war und immer verbleiben werde Hochderoselben untertänigster ergebenster Diener [...]" - Bei der übersandten Schrift handelt es sich um "Zum künftigen Frieden: eine Gewissensfrage" (Wien, Manz, 1856). - Ficquelmont wurde 1848 Außenminister, wurde jedoch in der Folge als Angehöriger der Partei Metternichs und ausgewiesener Freund Russlands durch Demonstrationen zum Rücktritt gezwungen (4. Mai). Von diesem Zeitpunkt an lebte er in Wien und Venedig, wo er Soireen mit musikalischen Darbietungen und Rezitationen veranstaltete. - Leicht gebräunt.

9 **Friedersdorff, G.**, Schauspieler (Daten nicht ermittelt).
Eigenth. Brief mit U. Wiesbaden, 3. VIV. 1839. 4°. 1 Seite.
Doppelblatt mit Adresse und Siegelausriss. 80.-

An den Direktor des Stadttheaters in Ravensburg, Allmann. Er sei -
fest entschlossen, in der Schweiz kein Engagement mehr anzunehmen
- nun nach Wiesbaden gereist, wisse aber noch nicht, ob es ihm dort
gefalle. Mit der Frage nach einem Engagement. - Beide Personen
konnten bis jetzt biographisch nicht nachgewiesen werden.

"unstatthafte Gutmüthigkeit"

10 **Frimont, Johann Maria von Palota**, österreichischer
General (1759-1831). Brief mit eigenth. U. Verona, 25. VI. 1827.
Fol. 4 Seiten. Doppelblatt. 220.-

An den Generalmajor und Brigadier Freiherrn von Ertmann die
einzureichenden Personallisten betreffend: Der Hofkriegsrath bringt
"die Wichtigkeit dieser Schilderungen nachdrücklichst in Erinnerung
und fordert die Herrn Generäle zu den sorgfältigsten und gewissen-
haftesten Verfahren auf, und empfiehlt keine andere Rücksichten als
jene auf den Dienst dabei zu nehmen, insbesondere unstatthafter
Gutmüthigkeit ein Ziel zu setzen und stets nur ihre eigne Ueberzeugung
mit Vermeidung jeder Zweideutigkeit und Beschönigung wirklich
vorhandner physischen und moralischen Gebrechen auszudrücken,
damit die Individuelle Beschreibungen besonders bei Beförderung
Anträgen zum unträglichen Maaßstab der Beurtheilung ange-
nommen, und nur wahrhaft verdiente und vollkommen taugliche
Individuen von bewährten Fähigkeiten, Reputazion und Kräften zu
höheren Stufen befördert werden mögten [...]" -Wenig fleckig.

Teschen geht an Lothringen

11 **Gellhorn, Ernst Julius Graf von**, Kammerherr von Kai-
ser Karl VI. und Ober-Amts-Rat in Schlesien (Daten nicht
ermittelt). Eigenth. Brief mit U. Teschen, 16. VII. 1722. Fol. 2
Seiten. 280.-

Dankschreiben an Herzog Leopold von Lothringen: "Daß thro
Kaysl. Undt Königl. Cathol. Majestät Mein Allerhöchster Kaysr Undt
Her Her, umb das Hertzog Undt Fürstenthumb Teschen an Ewr
Königl. Hoheith Gevollmächtige zu Übergeben, mich als Iro Kaysl.
Undt Königl. Commissarium zu benennen sich Allergnädigst Gefal-
len lassen, Erkhönne ich Umb so mehr Vor Eine Gantz besonder
höchste Gnad, weilen Es Einen dero treu devotesten Undt von Ewr
Konigl. Hoheit währendt Meinen auffenthalt in Lothringen Unzehlig
(Jedennoch gantz Unverdient) begnadten diener getroffen, Undt
Nachdem obbenandt Übergabe dem Gehabten befehl mit möglichten
Kräfte Nach pflichtschuldigst vollzogen worden; Als habe Ewr.
Konigl. Hoheith hirob meine Underthänigste Gratulation Nicht Nur
thuen, sondern auch Vor die durch dero Gevollmächtigten mir auff
neye gezigte hohe ohnverdiente Gnaden den Submissesten Danck
Erstatten wollen. Der Allerhöchste Wolle Ewr Königl. Hoheith sambt

dero Gantzen Königl. Hause auff Unzehlige Jahre in allen Wachsenden hohen Flor Erhalten, Undt Zu dieser Nejen Verwendung Noch Viel ferner Nachfolgen Lassen, als Worüber sich Gantz Schlesien hochinnigist Erfreyet, Undt Nichts Mehrers als baldt Mitt Ewr Königl. Hoheith Eygner hohen Persohn, oder wenigstens Einen dero Hohen Königl. Erbfolgern allhir im Lande begnadt zu werden, inständiglich wünscht, welches Mir insonders zu Unendtlicher Consolation Gereichen würde. Ich Empfehle mich indessen zu Ewr. Königl. Hoheith Hohen Protection Undt Hulden aufs Unterthänigster Submissione ohne Endt behartte." - Das Herzogtum Teschen bestand ab 1290 und war ab 1348 ein böhmisches Lehens- Fürstentum in Schlesien. Dieses böhmische Kronlehen wurde durch Kaiser Karl VI. an Leopold, Herzog von Lothringen am 12. Mai 1722 als böhmischer Herzog von Teschen verliehen. Ernst Julius von Gellhorn übergab zusammen mit dem Grafen von Henckel-Donnersmarck in ihrer Eigenschaft als kaiserliche Kommissare am 13. Juli Teschen an das Haus Lothringen. - "Der Bedeutendste aus der Gellhornfamilie war Ernst Leopold Ferdinand (1667-1702). Der Graf war reich und sehr klug, aber auch eingebildet. Er nutzte seine Kenntnisse und Erfahrungen von Eisenhütten und errichtete in Blansko das erste Unternehmen dieser Branche. Ernst Leopold war damit der Begründer der Blanskoer Eisenhütten" (Valouskova, Berühmte Persönlichkeiten aus Blansko, S. 11). Der Sohn des Grafen Leopold von Gellhorn, Ernst Julius, war in kaiserlichen Diensten tätig, aber er ist übel beleumundet. "Er zeigte, als Friedrich der Große sich Schlesiens bemächtigte, die in den vorübergegangenen Jahrzehenden an so vielen sichtbare Tugend der Schmiegsamkeit in gebieterischen Umständen und des klugen Spähens nach der Windrose des augenblicklichen Interesse! Er nahm Dienste als preußischer Oberst, und als 1742 eine starke Abtheilung des preußischen Heeres in Gefahr gerieth, diente er selbst als Wegweiser durch die Gebirge von Blansko" (Sartori, Burgvesten, S. 58). - Stärker fleckig.

12 Hager von Allentsteig, Sebastian, kaiserlicher Rat (1494/95-1565). Brief mit eigenh. U. Wien, 2. IV. 1547. Fol. 1/2 Seite. 250.-

Schreiben, Geldangelegenheiten betreffend: "Wir ainer Ersamen gemainen Landschafft des Ertzherzogthumbs osterreych Unnd der Ennss Verordnet unnd Einnehmer, Bekhennen das wir von wegen der pfarkirchen zuo stellechdorf(?) an dem ausstand verschienes sechs unnd dreißigsten Jars, benenntlich 30 phund phennig an heut dato eingonnen, unnd empfangen haben zur Wekhund [...] beschafft hierund gestellt. Datum Wien den anndern apprillis Anno XXXXVII, Ist durchaus collarinnet [...]" - Sebastian Hager nahm an Feldzügen in Ungarn, Italien und Deutschland teil. 1521 wurde er mit einem Hof zu Rainspach einer "öden Hofstatt sammt Ackern" belehnt. 1534-1537 war er "Raitherr" der niederösterreichischen Landschaft, 1539-1542 Verordneter der Ritterschaft. - Mitunterzeichnet vom Abt des Schottenstifts (1541-1562), Wolfgang Traunsteiner, und von L. H. Zinzendorf, einem Mitglied des alten niederösterreichischen Herrenstandgeschlechts mit Stammhaus bei St. Leonhard am Forst.

Don Carlos' silberne Hochzeit

13 **Hagn, Charlotte von**, Schauspielerin (1809-1891). 3 eigenh. Briefe mit U. Berlin, 29. XI. 1837 bis 12. XI. 1840. 8° und 4°. Zus. 7 Seiten. Doppelblätter. Die beiden ersten Briefe mit kolor. Kopfvignette, der letzte mit Lacksiegel. 400.-

An den Berliner Generalintendanten Friedrich Wilhelm von Redern (1802-1883). - I. (29. XI. 1837) Mit der Bitte um Zuweisung einer Rolle an ihre jüngere Schwester Auguste "bei der Besetzung der Hofdame Rosa". - II. (6. XI. 1840) Über ihre Rolle der "Eboli" im Don Carlos: "[...] bitte aber für den Fall mir dieselbe ganz zuteilen zu wollen, da es schon seit langer Zeit unpassend gefunden wurde, sie von derselben Darstellerin zu sehen, die schon seit anno 1816 also seit länger als 24 Jahren ihre Verführungsszenen mit Carlos spielt, den sie nächsten Juni zur silbernen Hochzeit auffordern kann [...]" - III. (12. XI. 1840) Sehr engagierter Brief der zurückgedrängten Künstlerin in Bezug auf die Rollenverteilung: "[...] Ich fühle zu künstlerisch, um das drückende Gefühl nicht zu empfinden, mich stets nur in diesen kleinen Lust- u. Possenspielen beschäftigt zu sehen, deren Erfolg immer zweifelhaft u. selten ehrenvoll ist [...]" - Charlotte von Hagn fand bereits bei ihrem ersten Auftreten am Münchener Hoftheater 1828 den Beifall des Publikums, wurde sogleich engagiert und gastierte von hier aus mit überaus großem Erfolg am Burgtheater in Wien, in Dresden, Berlin und Budapest. Im Frühjahr 1848 heiratete sie den Gutsbesitzer Alexander von Oven und trat von der Bühne zurück, doch die Ehe wurde 1851 wieder geschieden. Sie hatte ein Verhältnis mit Franz Liszt, der sie Konkubine zweier Könige nannte, da sie auch eine Affäre mit dem bayerischen König Ludwig I. gehabt haben soll. Dieser ließ sie von seinem Hofmaler Joseph Stieler im Jahr 1828 für seine Schönheitengalerie porträtieren.

Hausmannskost gegen Barzahlung

14 **Heinrich XV. Reuß zu Greiz**, österreichischer Feldmarschall (1751-1825). Schriftstück mit eigenh. U. Mannheim, 29. III. 1796. Fol. 1 Seite. 250.-

Armeebefehl, die Auszahlung der Verpflegungskosten betreffend: "Es ist die Beschwerde hier vorgekommen, daß einige Militaire transports im Reich vorzüglich aber in den Graf Erbachischen Landen nicht nur allein für die genossene Verpflegung die conventionsmäßige Bezahlung zu leisten, sondern sogar für selbe die Empfangsscheine auszustellen sich geweigert haben. Da nun dieses Benehmen den bestehenden Instructionen gerade zuwider läuft, und nur dadurch den Reichsständen immerwährenden Anlaß gegeben wird, das armee Commando mit ähnlichen Beschwerden zu behelligen; So wolle der Herr Feldmarschall Lieutenant den unterstehenden Truppen den gemessensten Auftrag ertheilen, den Transportführern in Gemäßheit der erhaltenden Marschrouten zugleich baaren conventionsmäßigen Bezahlung der genossenen Hausmannskost, oder wenn dieses aus Umständen auf der stelle nicht thunlich seyn sollte, zu deren einsmaligen Bescheinigung die Weisung zu geben, in dem derlei Excessen

streng geahndet werden würden." - "Wegen Verhinderung des Commandirenden" (Feldmarschalleutnant Davidovich) unterzeichnet vom Prinzen und gegengezeichnet von zwei weiteren Offizieren. - Fürst Heinrich trat in österreichische Dienste, wurde 1787 Generaladjutant von Kaiser Joseph und danach zusehends mit militärischen Aufgaben betraut. Der Fürst zeichnete er sich 1793 in Flandern aus und wurde wegen seiner Verdienste im Ersten Koalitionskrieg zum Generalmajor befördert. Er wurde zum Adjutanten des Feldmarschall Prinz von Sachsen-Coburg-Saalfeld ernannt und nahm an der Belagerung der Festung Maubeuge teil. 1796 übernahm der Fürst eine Brigade der österreichischen Armee am Oberrhein und wurde dem Korps unter Feldmarschalleutnant Davidovich zugeteilt, welches nach Italien abmarschierte um den Entsatz des belagerten Mantua zu versuchen. - Etw. fleckig.

15 Herberstein, Sigmund Friedrich von, Staatsmann, österreichischer Landeshauptmann (1549-1620). Brief mit eigenh. U. Wien, 13. XII. 1611. Fol. Doppelblatt mit Adresse und Siegel. 400.-

An die Vertreter der "Landschafft in Österreich ob der Ennß" mit Kündigung von 2 Schuldobligationen zu seinen Gunsten. - Sigmund Friedrich von Herberstein stammte aus der Lankowitzer Linie des Geschlechts. Er war Kämmerer und Geheimer Rat sowohl Erzherzog Karls II. als auch Kaiser Ferdinands II. und bekleidete als letzter Repräsentant evangelischen Glaubens das Amt eines Landeshauptmannes der Steiermark. Schon als Verordneter der Landschaft und als Landesverweser trat Herberstein energisch für die Rechte der evangelischen Stände ein und versuchte den vermehrt am Hofe in Graz auftretenden katholischen Räten entgegenzuwirken. 1594 wurde er trotz seines "falschen" Glaubens zum Landeshauptmann ernannt. Doch die Gegenreformation und die Ausweisung seiner nicht adeligen Glaubensgenossen konnte auch er nicht verhindern. - Unbeschnitten, mit einigen kleineren Randläsuren.

16 Herold, Emilie, Schauspielerin (Daten nicht ermittelt). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 5. I. 1825. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. 180.-

An den Berliner Theatersyndikus Georg Carl Friedrich Kunowski (1786-1846) wegen der Erlaubnis zur Benutzung des Theaterwagens, für deren Entziehung kein Grund vorliege. - Briefkopf mit eigenh. Eintragung des Berliner Generalintendanten Karl von Brühl (1772-1837) sowie dessen Paraphe: "11. Febr. 25. Aufhebung des Contracts durch Abkaufen angetragen [...]" - Emilie Herold ("aus Stuttgart") trat als Schauspielerin und Deklamatorin in ganz Deutschland auf, teilweise auch mit ihren Kindern und in der Truppe ihres Mannes Christian. - Hübscher Brief.

17 **Johann I. Fürst zu Schwarzenberg**, Kämmerer am Hof in Wien (1742-1789). Brief mit eigenh. U. Wittingau, 6. IX. 1783. Fol. 2 Seiten. Doppelblatt. 350.-

An seinen Vetter, den ungehinderten Durchzug von dessen zurückkommenden Truppen aus Amerika betreffend: "Auf Eurer Liebden schätzbarstes Schreiben vom 19ten des abgewichenen Monats haben Wir durch Unsere Regierung und Kammern zu Schwarzenberg sogleich die nöthigen Befehle an die Behörden ergehen lassen, daß Dero aus Amerika zurückkommenden Kriegsvölkern, nebst ihrem bei sich habenden Gewehr, Armatur-Stücken, Bagage und sonstigen Geräthe der ungehinderte freye durchzug, ohne Exigirung einigen Zolles oder sonstiger Abgabe zugestanden, und zu ihrem Fortkommen alle mögliche Assistenz geleistet werden soll. Diese Gelegenheit gereicht Uns zum wahren Vergnügen, Eurer Liebden von jener Ergebenheitsvollen Hochachtung den thätigen Beweis geben zu können, mit welcher Wir zu allen angenehmen Dienstgefälligkeiten jederzeit so willig als bereit verbleiben." - Zu Beginn des Amerikanischen Unabhängigkeitskrieges 1775 standen etwa 8000 bewaffneten Kolonisten aus den 13 Kolonien 32 000 gut gerüstete englische Soldaten gegenüber. Diese Armee wurde zudem noch laufend durch fremde Söldner verstärkt. So verkauften deutsche Fürsten insgesamt 30 000 ihrer "Landeskinder" an den englischen König für den Krieg in Amerika. Sie wurden von den Amerikanern "Hessians" genannt, obwohl sie keineswegs alle aus Hessen stammten. Der Krieg wurde mit dem Frieden von Paris am 3. September 1783 beendet. Wittenau war damals Schwarzenbergischer Besitz und liegt heute im Gebiet Jihocesky kraj. - Etw. gebräunt.

18 **Joseph Maria Ludwig Prinz von Lothringen-Vaudemont**, Feldzeugmeister der österreichischen Armee (1759-1812). Schriftstück mit eigenh. U. Kenzingen, 29. I. 1797. Fol. 1/4 Seite. 200.-

Bitte um Auszahlung der von ihm vorauslagten Gelder: "Bericht. Nachdem meinen für die Kundschaftter gehabten Auslagen pro Decembri [1]796 und pro Januario [1]797 sich auf Sieben Hundert Vierzig neue Gulden 22 7i Kreuzer in Wiener Währung belaufen, so wird ammit das gesorsamste Ansuchen gemacht, mir diese obgenannte Summa Hochgefälligst in Freyburg anweisen zu lassen." - Joseph emigrierte 1791 aus Frankreich und trat - wie sein Bruder - in den Dienst der österreichischen Armee und nicht in eines der Emigranten-Korps, die von Verwandten des französischen Königs aufgestellt wurden. Zunächst wurde er in den österreichischen Niederlanden eingesetzt. 1793 wurde er Generalmajor in der Oberrhein-Armee unter Wurmser. 1796 kommandierte er eine Kavallerie- Brigade unter Graf Latour und kämpfte in den Schlachten von Malsch, Neresheim, Würzburg und Schliengen. 1797 wurde er zum Feldmarschallleutnant befördert. 1808 wurde er noch zum Feldzeugmeister ernannt und ging in den Ruhestand. - Joseph war der jüngste Sohn des Louis von Lothringen aus dem Haus Guise. Er hatte keine Nachkommen. - Minimal fleckig.

Türkenkriege

19 **Karl V., Leopold**, Herzog von Lothringen, "Herzog ohne Herzogtum" (1643-1690). Brief mit eigenh. U. "Charles de Lorraine". Gran, 28. X. 1683. Fol. 1 Seite. 250.-

An den Kardinal Crescentio mit Dank für Glückwünsche nach der Eroberung von Gran: "[...] C'est à Dieu seul a qui le secours de Vienne la victoire de Barcand et la prise de Grane est deuë et non pas a mes soins; Cequi m'oblige a regarder la felicitation de V[otre] Em[inence] comme un pur effect de son honnesteté que je voudrois pouvoir reconnoistre comme Elle le merite. Je ne puis le mieux faire qu'en continuant mes soings pour le service des armees de la Crestiente, dans le succes desquelle sa sainteté et le sacré College s'interessent si fort. Je prie V[otre] E[xcellence] d'estre persuadeé que je n'y negligera rien, n'y dans les occasions de luy marquer combien [...]". - Der Große Türkenkrieg hatte 1683 mit einer Offensive des Osmanischen Heeres gegen Wien begonnen. Nachdem diese in der Schlacht am Kahlenberg am 12. September 1683 geschlagen worden war, begann die Kaiserliche Armee in einer Gegenoffensive mit der Eroberung von Ungarn. In einem ersten Schritt wurde Gran am 9. Oktober 1683 von kaiserlichen und polnischen Truppen erstürmt. - Karl V. Leopold war der Sohn von Herzog Nikolaus Franz und Claudia von Lothringen sowie der Schwager Kaiser Leopolds I. Er war als kaiserlicher Feldherr (1675-88) bei der Befreiung von Wien 1683 und der Eroberung von Ofen 1686 entscheidend beteiligt. Im Mai 1688 trat er sein militärisches Amt an Kurfürst Max Emanuel von Bayern ab. - Gefaltet, am oberen Rand minimal braunfleckig.

20 **Karl von Lothringen**, österreichischer Feldmarschall (1751-1826). Brief mit eigenh. U. Lemberg, 6. V. 1803. Fol. 1 1/2 Seiten. 250.-

Bericht an den Hofkriegsrat, Brotlieferung betreffend: "Der mit dem bürgerlichen Bäckermeister Michael Bek, in der Filial Station Szereth zum Bukowiner Kreis Vernehmung gehörig ä 24 Kr bestandenem Brod Backerlohn Kontrakt, ist mit Ende Februar d. J. erloschen, und von diesem Bäckermeister aufgekündigt worden; Man hat zwar den Antrag gefraget, diesen Kontrakt ganz eingehen, und das Brod von 4 zu 4 Täg von Czernowitz aus, mittelst Vorspann dem zu Szereth stehenden Compagnie des lten Garn: Regiments, dann dem Wembbezirks Commando von Stain Infanterie zuführen zu lassen; Nachdeme aber der Umstand eintritt, daß Szereth 5 Meilen Weegs von Czernowitz entlegen ist, und der Brodführen für fomt [sic] unterwegs seyn müßten, anebst aber besonders zur Winterszeit dem Fluß Szereth nicht allemal zu passieren ist, folglich die Mannschaft ohne Verpflegung seyn würde; So glaubt man besser gethan zu haben, daß man disen Bürgerlichen Bäckern noch 2 ...m per Szenten an Backerlohn zulegte, weilen sich in Anbetracht der Holz Theuerung nicht weiter herabstimmen ließe; Es wurde daher mit diesem bürgerlichen Bäckermeistern ein neuer Contrakt à la Aprilis h[uius] a[nni] angefangen, auf drey nacheinander folgende Jahren primo [?] Szten ä 26 ...m

angestossen, welcher hier mit triplo zur hohen Approbation ganz gehorsamst unterbogen wird." - Oben angestaubt, kleine Randschäden.

21 **Karl Walrad Wilhelm**, Wild- und Rheingraf von Salm-Grumbach (1701-1763). Brief mit eigenh. U. Grumbach, 13. VIII. 1740. Fol. 1 Seite. 240.-

Schreiben an den Kammerpräsidenten des Reichsgerichts in Angelegenheiten des Stiftes Maximin: "Der rühmliche eyffer, so Ew. Excell. zu durchgängiger und gerader justiz administration bezeigen, gibt mir gelegenheit, denenselben meine an dortigen Höchsten Reichs Gericht hangende Rechts angelegenheiten, besonders eine von dem Stifft Maximin allda angebrachte Evangelische Pfarrsach hierdurch bestens zu empfehlen, und zu bitten überreichem dieses meinem Secretario Senckenberg in seinen jedesmahligen Vorträgen und rechtlichen petitis, so er von meiner wegen thun wird, geneigte audienz zu verstatten, indem Ew. Excell. mit weitläuffiger Vorstellung der Sachen nicht beschwehlich fallen darff, diese anhoffende deference und gefällige justiz beförderung werde ich jederzeit mit dankbahrem Gemüth erkennen, und mich bestreben unter stets wähernder besondern Hochachtung in der That vollkommen zu seyn Ew. Excell. Gantz Ergebenster [...]". - Präsident des Reichskammergerichts war von 1732-1742 Ambrosius Franz Friedrich Christian Adalbert Graf von Virmont und Bretzenheim (1682-1744). - Bei der "von dem Stifft Maximin allda angebrachten Pfarrsach" handelt es sich um eine Auseinandersetzung über die Nachfolge des verstorbenen Pfarrers in Thalham (alles umständlichst und weitläufigst nachzulesen in den "Acta historico-ecclesiastica oder Gesammelte Nachrichten von den Neuesten Kirchen-Geschichten, Tl. 25, Weimar 1741, S. 489 ff.). - Ursprünglich Doppelblatt, rechte Hälfte mit der Adresse fehlt.

22 **Karl Wilhelm Friedrich von Brandenburg-Ansbach**, genannt der Wilde Markgraf (1712-1757). Brief mit eigenh. U. Ansbach, 13. VII. 1744. Fol. 1 1/2 Seiten. 220.-

Kondolenzschreiben an einen Kammerrichter nach dem Absterben des Assessors von Gemmingen. Karl Wilhelm verspricht, sich um die Witwe und den Sohn zu kümmern. - Karl Wilhelm war von 1729 bis zu seinem Tode Landesherr des Fürstentums Ansbach. Er war vermählt mit einer Schwester Friedrichs des Großen, Friederike Luise von Preußen (1714-1784).

23 **Launoy, Adrian Florent Graf von**, belgischer Adeliger in österreichischen Diensten (Daten nicht ermittelt). Schriftstück mit eigenh. U. Ödenburg, 19. XII. 1783. Qu.-Fol. Mit Siegel. 180.-

Paß für den Sattler Meninger zu dessen Legitimation beim Passieren der Truppenabteilungen: "Demnach Vorzeiger dieses Ferdinand Meninger bürgerlicher Sattlermeister von der Wienerischen Neustatt mit einem Prob Sattel anhero kommen, in der Hoffnung, daß die bestel-

lung deren abgängigen Sattel bey dem meinem Commando anvertrauten Löbl. Kayl. General der Cavallerie Fürst Hohenzollerischen Cuirassier Regiment bey ihme beschehen werde, auch sich weither nicht als in hiesige Statt zu mir begeben, mithin bey mir disfalls umb ein glaubwürdiges attestat angesucht, umb bey denen Granitzen hinwiederum passiret zu werden; Als habe ihm gegenwärtigen Brief zu seiner legitimation anmit erthailt, uhrkundlich meiner eigenhändigen unterschriff und fertigung [...] - Der Sattlermeister passierte den "gräniz Bosto" dann am 20. Dezember, was der dortige Unterkommandant Joseph Hohenauer schwungvoll am Fuß vermerkte. - Hübsch.

24 Leti, Gregorio, Historiker und Satiriker (1630-1701). Eig. Brief mit U. Amsterdam, 19. III. 1691. 4°. 4 Seiten. 350.-

An einen (deutschen?) Fürsten. - Ausführliche Schilderung seines Empfangs bei dem Kurfürsten von Bayern. Erwähnt u. a. seine vor 3 Jahren erschienene "Historia dell'Imperio" und ein weiteres Werk, das er in Bälde herausgeben will. Bespricht ausführlich den Verkauf eines Exemplares von Newastles "Arte de cavalcare", das er in nur 50 Exemplaren gedruckt und sehr selten und wertvoll nennt. - Gregorio Leti stammte aus Bologna und verließ 1658 sein Land, da er sich einer kirchlichen Karriere verweigerte. 1674 wurde er Genfer Bürger und veröffentlichte zahlreiche satirische, historische und biographische Werke (die sämtlich auf dem Index standen). 1679 wurde er verbannt und ging nach England, wo der Geschichtsschreiber Karls II. wurde. 1683 ließ er sich in Amsterdam nieder und wurde 1685 Stadtgeschichtsschreiber. Anschließend ging er als Hofgeschichtsschreiber in den Dienst des Großen Kurfürsten und publizierte 1685 seine "Historia della Casa Serenissima et Elettorale di Brandenburgo". - The Catholic Encyclopedia calls Leti "mendacious and inexact" and is also critical of works described as derivative of Leti's "anti-papal histories." Mosheim, a Lutheran church historian, called Leti "inaccurate and unfaithful. According to Thomas Trollope, "his inexactitude as an historian is notorious." Even secular writers have characterized his biography of Sixtus V as "resting on very slight authority. Among his critics, Leti is sometimes referred to as the "Varillas of Italy." - Fleck bei der Unterschrift und am Oberrand.

Truppen aus Amerika

25 Löwenstein-Wertheim-Rochefort, Karl Thomas zu, kaiserlicher Feldmarschall (1714-1789). Brief mit eig. U. Wertheim, 30. VIII. 1789. Fol. 2 Seiten. Doppelblatt (Adresse ausgeschnitten). 250.-

An den Markgrafen in Ansbach betreffend den Durchmarsch der aus Amerika zurückkehrenden Truppen: "Aus Euer Liebden geneigtem Erlaß vom 19ten dieses haben Wir zu vernehmen die Ehre gehabt, daß Dero seit einigen Jahren in Königl. Großbritannischen Sold und Dienst in Amerika gestandenen Truppen von da wiederum nach Europa zurückkommen, und bey diesem ihrem Rückmarsch Unsere

Lande wieder passiren würden, denen Wir denn die ungehinderte freie Passage, ohne Exigirung einigen Zolles oder sonstiger Abgabe, nicht minder die nötige Einquartirungen in Nacht- und Rast- Tags-Stationen, ingleichen auch den Einkauf der erforderlichen Victualien gestatten mögten [...]" - Mit dicker Feder als "dienstwilligster Ergebenster Vetter und Diener" unterschrieben. - Etw. fleckig.

Ein totesgeschossener Bauer ist nichts wert

26 **Mercy, Alonce de**, österreichischer General (Daten nicht ermittelt). Brief mit eigenh. U. Krems, 30. XII. 1700. Fol. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. 300.-

An den "Commissaire Premiere du guerre, Monsieur Oswaldt" in Wien mit einer Verantwortung wegen eines von seinen Truppen totesgeschossenen Bauern: "Wohl Edellgebohrner Hochgeehrtster Herr Ober-Kriegs Commissarie etc. Der vom 2ten dieses ahn mich abgelassene habe nebst deme, was die Fraw Gräffin von Kueffstein wegen eines von Einigen dieses Löbl. Rgts Reüthern totesgeschossenen Bauerns oder Unterthans bey denen Verordneten Klagbahr vorgebracht, rechtens erhalten: Nun gebe hierauff zur dienstnachrichtlichen Anthrowth, auch stelle es zu dero Hohen vernünfftig auch ändern ohnpartheysche gemuther judicatur ahnheimb, Ob ich oder das Löbl. Rgt. von die Jenige, so nicht vorhanden, sondern gleich nach derThat, Ehr einmahl mir oder meinem Leütnanten davon die geringste nachricht gegeben Worden, undt also selbige in Vorhafft nehmen, auch ihres Verbrechens halber zur verdienter Straff ziehen lassen Können durchgegangen, gehalten seye zu Bezahlen? Welches ja auch die höchste ohnbilligkeit Währe, Zumahlen Besagte Thäter mit völliger Mondirung durchgegangen, undt mir dardurch auch nicht ein geringer Schadt zugefüget worden ist; Ein andres Währe, Wann diese Thäter allbereits in des Löbl. Regts. Verhaffung und Händen gewesen Währen, undt mann selbige nicht genugsamb verwahret, oder daß ich nach der beschehenen That undt erhaltenen Kundtschafft nicht genugsamben Fleiß ahngewendet hätte, selbiger habhafft zu werden; Bey diesen und dergleichen vorhandenen Umbständen Wüßte mich Wohl zu bescheiden, undt Wolte mich auch gahr nicht Gegen die Satisfaction setzen; Ehister Tagen Komme selbst auf Wienn, alstdann die gelegenheit suchen werde mit Meinem Hochgeehrtsten Herrn Ober Kriegs Commissario von dieser Sachen ferner Zureden: Inmittelst Reciprocir die mir zu den Heyl. Weynacht Ferien Zugeschriebene Congratulation mit diesem hertzlichen New-Jahrs Wunsch; daß der allerhöchste Gott dieselbe nicht nur durch dies Neue sondern auch dergleichen noch viel folgende Jahren in Beständigster Leibsgeundheit, undt allein selbstverlangenden Wollergehen erhalten Wolle [...]" - Leichte Altersspuren.

27 **Minnigerode, Ludwig von**, Jurist und hessendarmstädtischer Richter und Beamter (1773-1839). Eigenh. Brief mit U. Darmstadt, 24. VII. 1820. Fol. 1/2 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Siegel. 220.-

An "Hochwürden, dem Herrn Kirchen-und Schul-Rath Reiter" in Mainz: "Ew. Hochwürden Habe ich Ehre, auf die geehrteste Zuschrift v. Ilten dieses, zu benachrichtigen, daß in Sachen der Wittwe Klippel gegen den Cameral-fiscus, vom Hochgericht eine Verfügung ertheilt ist, wodurch die Sache unverzüglich zur definitiven Entscheidung befördert werden wird." - Minnigerode war ab 1815 Direktor, später Präsident des Hofgerichts in Darmstadt. Außerdem gehörte er ab 1829 dem Staatsrat an. Er hatte maßgeblichen Anteil an der Neugestaltung von Justiz und Verwaltung in Hessen-Darmstadt. Politisch stand er dem Liberalismus nahe. Er war Vater des Revolutionärs Karl Minnigerode. Weil dieser den Hessischen Landboten von Georg Büchner verbreitet hatte, wurde der Vater 1834 vorzeitig und gegen seinen Willen pensioniert. In der Öffentlichkeit wurde diese Begründung jedoch nicht geglaubt, vielmehr nahm man an, dass mit Minnigerode ein politisch unbequemer liberaler Richter entfernt werden sollte. - Nur wenig fleckig.

28 **Müller, Sophie**, Schauspielerin (1803-1830). Eigenh. Brief ohne U. sowie eigenh. U. auf einem Ausschnitt. Wien, 2. III. 1829. 8°. 4 Seiten. Doppellblatt. 180.-

An ihre Freundin Ida Jebens mit Glückwünschen zur Genesung: "[...] Hat sich nun deine kleine Lina vom Scharlachfieber erholt? Und wie geht es meiner klugen Guste, die holden kleinen Wesen hüpfen wohl in deinem Zimmer herum, während du diese Zeilen durchließe, die niedliche Gruppe steht lebhaft vor meiner Phantasie - Ich möchte über mancherley mit dir mich bereden, vielleicht habe ich bei meinem nächsten Schreiben eine muthige Stimmung, die man allerdings zu Hülfe nehmen muß, um über eine nicht erfreuliche Vergangenheit mit ruhiger Überlegung zu schreiben. Doch du weißt ja längst wie es damit steht, und seitdem ist nichts besser geworden. Deinem holden Bilde habe ich alles vertraut, was mich schmerzte; wahrlich, die Unterhaltung mit einem geliebten Bilde, selbst wenn es unähnlich wäre, hat, find ich, was reizendes - Von meinem Vater einen herzlichen Gruß an dich und von mir einen detto an den guten Stein." - Sophie Müller war 1820-1822 Mitglied des Badischen Hoftheaters in Mannheim und wurde 1822-1830 ans Burgtheater engagiert. Sie wurde der bewunderte Liebling des Wiener Publikums. - Bei J. Graf Mailáth, *Leben der Sophie Müller [...]* und nachgelassene Papiere, Wien 1832, nicht gedruckt. - Minimal gebräunt. - Seltener Brief der jung verstorbenen Künstlerin.

Unabhängigkeit Venedigs

29 **Radetzky, Josef Wenzel von**, Feldmarschall (1766-1858). Eigenh. Brieffragment. Ohne Ort, (1848). Qu.-4°. 1 Seite. 200.-

Interessantes Dokument (Fragment) aus dem ersten italienischen Unabhängigkeitskrieg (1848/49): "[...] Eure armee Divisionen 10 bis 15000 Mann sind viel zu wenig um entsprechende Vortheile an der Donau erwarten zu lassen, hier aber würden Sie den höchsten Nachtheil nach sich bringen, da der Feind nicht geschlossen weder Venedig noch Mittelitalien unterworfen, bis 16ten [...]" - Während der März-

revolution versuchten etliche Städte, darunter Mailand und Venedig, die österreichische Herrschaft abzuschütteln. Nach dem Aufstand vom 18. bis 22. März 1848 entschloss sich der österreichische Oberkommandierende Graf Radetzky Mailand und die Lombardei zu räumen. Am 22. März befreiten die italienischen Aufständischen auch Venedig von der österreichischen Herrschaft, am folgenden Tag wurde die unabhängige Republik Venedig ausgerufen. - Mit zeitgenössischem Provenienzeintrag: "Handschrift des K.K. Feldmarschalls Graf Radetzky erhalten durch dessen Adjutanten Maj. v. Diller".

30 Saalfelden - Le Loup, Johann Baptist, österreichischer Generalmajor (1736-1810). Brief mit eigenh. U. Saalfelden, 10. IX. 1805. Fol. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Siegel.

150.-

An das Salzburgische Pfliegergericht Saalfelden mit der Bitte um Stellung von 150 Mann für Befestigungsarbeiten: "Zur besseren Vertheidigung des Passes Luftenstein sind einige Befestigungs Arbeiten nothwendig, wozu 150 Arbeiter, und zwar 100 mit Äxten 30 mit Krampen, und 20 mit Schaufeln versehen, Morgen in aller früh nach besagten Luftenstein abzuschicken, und an den dort befindlichen Herrn Hauptmann Dechain von Kleppeck Infanterie anzuweisen sind." - Le Loup war von 1803 bis 1805 Kommandeur des Hausregiments Erzherzog Rainer. - Der Pass Luftenstein liegt im nördlichen Saalachtal im Gebiet der Gemeinde Sankt Martin bei Lofer im Bundesland Salzburg von Österreich. Der Pass Luftenstein ist ein Talpass in 648 m Höhe über dem Meeresspiegel. In den Franzosenkriegen wurde der Pass heftig umkämpft. Nach der Eroberung durch die Bayern und Franzosen wurden 1809 die dortigen Festungsbauten geschleift. - Sehr gut erhalten.

31 Saalfelden - Le Loup, Johann Baptist, österreichischer Generalmajor (1736-1810). Brief mit eigenh. U. Saalfelden, 11. IX. 1805. Fol. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Siegel.

150.-

An das Pfliegergericht Saalfelden mit Sitz auf Schloss Lichtenberg: Abwehr des Aufrufs der Bauern und Rat bezüglich der den Beamten eventuell angedrohten Todesstrafe: "Da die hohe Landes Regierung in gegenwärtigen Umständen von keinem Einfluß hier seyn kann, und S. Königl. Hoheit der Herr Churfürst der Bruder unsers Monarchen ist; So dürfte es voreilig seyn, die Bauern von der Arbeit abzurufen, weil man sonst andre Mittel ergreifen müßte. Was aber die angedrohte Todes Straffe für die Beamten betrifft, welche Gegenwehr veranstalten, so scheint es nicht so gefährlich zu seyn, wenn der Beamte die gewechselten Schriften mit dem k. k. Militair zu seiner Legitimation erforderlichen Fals producirt." - Le Loup war von 1803 bis 1805 Kommandeur des Hausregiments Erzherzog Rainer. - Nur stellenw. ganz wenig fleckig. Insgesamt schönes Schreiben in guter Erhaltung.

32 **Schlichtegroll, Adolph Heinrich Friedrich von**, Numismatiker und Archäologe (1765-1822). Eigenh. Brief mit U. München, 18. XI. 1820. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. 250.-

An den Freiherrn Johann Adam von Aretin, die Einhändigung akademischer Diplome betreffend: "Gehorsamstes P[ro] M[emoria] | Ich nehme mir die Freyheit, Ew. Exzellenz für angeschlossen die akademischen Diplome für die [...] BÜchler u. Dümge zu übersenden, mit der gehorsamsten Bitte, sie denselben zukommen zu lassen, da auf diese Weise unsre akademische Auszeichnung oder Anerkennung einen höhern Werth für dieselben erhalten wird. Ich schreibe unter dem heutigen auch an Hrn. Leg[atians] R[ath] BÜchler, und gebe ihm Nachricht von den inzwischen hier gemachten Collationen [...] der k[öniglichen] Bibliothek. Möge unsre Theilnahme an Beförderung jenes schönen Zweckes sich des Beyfalles der verehrungswürdigen Centraldirection zu erfreuen haben [...]" - Johann Adam von Aretin (1769-1822) war seit 1817 bayrischer Gesandter am Bundestag. Karl Georg Dümge (1772-1845) war Historiker, Bibliothekar und Archivar. Bis 1822 war er beurlaubt nach Heidelberg zur Mitarbeit in der Zentralkirection der "Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde" (dem Vorläufer der "Monumenta Germaniae Historica"). Lambert BÜchler (1785-1858) war badischer Legationsrat beim Deutschen Bund in Frankfurt. Die "Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde" (so der ursprüngliche Name der MGH) wurde am 20. Januar 1819 in der Wohnung des Freiherrn von Stein in Frankfurt gegründet. Die Geburtshelfer waren außer Stein selbst Lambert BÜchler u. a. In Schlichtegrolls "Nekrolog" erschien die erste Biographie Mozarts. - Etw. gebräunt.

33 **Schmidt, Friedrich Ludwig**, Schauspieler, Theaterdirektor, Regisseur und Dramatiker (1772-1841). Eigenh. Brief mit U. Hamburg, 1. V. 1828. 4°. 1 Seite. 200.-

An einen Freund (in Wien) mit Übersendung seiner "Dramaturgischen Aphorismen" (Hamburg 1820-28) und der Klage über den "Geschäftsdrang". Erkundigt sich nach dem Befinden des Adressaten, bittet die Einlage an Karl von Holtei weiterzugeben und erwähnt lobend das Sängerehepaar Anton und Amalie Haizinger. - Schmidt hatte von 1815-41 den Posten des Theaterdirektors in Hamburg inne - zusammen mit zunächst Herzfeld, danach Lebrun - ab 3. Mai 1827 im neuen Schauspielhaus. - Leicht gebräunt.

34 **Schwarzenberg, Adam Franz Fürst zu**, österreichischer Obersthofmarschall (1680-1732). Brief mit eigenh. U. Wien, 26. VI. 1713. Fol. 3 Seiten. Doppelblatt. 350.-

Betrifft Rechtsfragen zum Reichstag von Regensburg: "Aus Euer Edlen im vergangenen Monath Majo Sine dato an uns erlassenen Schreiben, welches Wir aber erst vor wenig Tagen erhalten, ersehen Wir, des mehrern, was maßen deroselben, Uns, so wohl umb Unsere Asistenz Bey allhiesig. Kayl. Hoffe, wegen Erlangung des remedii

Revisionis, und in Gefolg dessen, gebührender förmlichen ex Actis per juratos Revisores ablassenden con- et Reformatori Urthels in der überall genügsam bekanten, so benambseten Stadt Münsterischen Erb Männer Sache, als Remittirung derselben ad repositionem zu dem allgemeinen Reichstag zu Regenspurg, und immittelst Suspendirung der angedrohten execution, zu ersuchen gefällig gewesen. Ob nun zwar das erste membrum dero desiderii in die Sphaeram unserer Bey Hoff habenden activitaet, so directe nicht einlauffet, So werden Wir doch diensamer Orten zumahlen Wir ex ante actis Hierüber gar wohl informirt seynd, die nöthige Vorstellung zu thun, data occasione nicht unterlassen [...] - Als Fürst Schwarzenbergs Mutter 1698 starb, ging das Sulzische Erbe in seinen Besitz über und damit Tiengen und der Klettgau. Schwarzenberg wurde dann auch noch 1723 zum Herzog von Krumau erhoben. Lange konnte er sich seines stetig wachsenden Besitzes aber nicht erfreuen. Von Kaiser Karl VI. zur Hirschjagd auf die kaiserlichen Besitzungen bei Brandeis geladen, traf ihn irrtümlich ein Schuss des Kaisers, als dieser mit seiner Büchse auf einen Hirschen anlegte und Fürst Adam Franz in die kaiserliche Schusslinie geriet. Er starb am folgenden Tag an seinen schweren Verletzungen. - Gebräunt.

35 **Sina, Johann Simon von**, Bankier und Zuckerfabrikant (1804-1869). Schriftstück. Wien, 20 VIII. 1849. Fol. 150.-

Schreiben, die Beförderung von Fabrikeinrichtungssachen betreffend: "Johann Freiherr von Sina Stadt 511 bittet um Bewilligung zur Ausfuhr von 4427 Pfund fabriks Geräthe und 2 Ballen ordin. Bettzeug nach Szent-Miklos bei Wieselburg über die Grenze nach Bruck an der Leitha sc. sc." - In der linken Spalte findet sich die Bewilligung, ausgestellt "Wien den 20ten August 1849 Von der Cent. Comiss. Der k k: Stadt Commandantur": "Die Versendung der hier angesuchten Einrichtungsstücke für Ihre Zuckerfabrik zu Szent Miklos bei Wieselburg unterliegt unter zollamtlicher Controlle keinem Anstande. Desgleichen wird Ihnen ein für allemahl die Bewilligung ertheilt, derlei Sendungen zum Fabriksbedarfe ohne weitere spezielle hierortige Bewilligung unter zollamtlicher Controlle zu vollführen, wornach Sie sich im Weiteren an das kk. Hauptzollamt zu wenden zu haben." - Georg Simon Sina, Freiherr von Hodos und Kisdia, (1783-1856) war einer der bedeutendsten Bankiers und Unternehmer Österreichs im 19. Jahrhundert, dessen griechisch-orthodoxe Familie sich selbst als armenischer Herkunft bezeichnete und nicht in Griechenland, vielmehr in Bosnien beheimatet gewesen war. Sein zweiter Sohn Johann Simon Freiherr von Sina war als Bankier und Besitzer einer Zuckerfabrik tätig. Durch den finanziellen Einsatz der Brüder und des Vaters konnte eine Monopolstellung der Familie Rothschild im Eisenbahnbau der Monarchie verhindert werden. Nach einem Majestätsgesuch vom 17. Februar 1836 erhielten die Sinas am 5. März die Bewilligung zum Bau zweier Strecken.

36 **Strattmann, Theodor Heinrich von**, Reichskanzler unter Leopold I. (1637-1693). Brief mit eigenh. U. Linz, 3. IX. 1683. Fol. 1 Seite. 250.-

Ermahnung, der befohlenen Proviantlieferung nachzukommen: "Hochwürdig: Hoch und Wohlgebohrne, HochEdlgebohrne Insonders Großgunstige Hochgeehrte Herren. Von Überliferern dieses werden dieselben belangt werden wegen der Proviant und Fuetters für die Chur Sächsische Völkher, samt General und Regimentsstab, wovon Irer Kayl. May. Schreiben vom 26ten passato gnädigste Meldung thuet. Weillen nun bekandt, wieviel an schieinigen Vollzug besagten Rescripts gelegen. Als haben Ire Kay. May. Mir gnädigst Committiert, denenselben solches Nochmahlen, so hirmit geschieht, gebührend zu repraesentiren. Denen Ich im Übrigen Mich dienstlichst Empfehle [...]" - Graf Strattmann war als Diplomat unter anderem beteiligt an der Heirat Leopolds I. mit Eleonore von Pfalz-Neuburg (1676) und an Verhandlungen während der Friedensverhandlungen in Nimwegen (1678/79). Von 1680 bis 1683 Prinzipalgesandter in Regensburg, wurde er 1683 für die Position des Hofkanzlers nach Wien gerufen. Diese Position verdankte er nicht nur seiner Tüchtigkeit, sondern auch seinem Status als unparteiischer Fremder in Wien. 1685 vermittelte er die Heirat von Max Emanuel von Bayern mit Leopolds Tochter Maria Antonia. - Etw. fleckig.

37 **Visconti, Annibale**, kaiserlicher Feldmarschall und Gouverneur von Mailand (1660-1747). Brief mit eigenh. Nachschrit und U. Mailand, 18. I. 1707. Fol. 1 Seite. Doppelblatt. 280.-

An den österreichischen General Spigel mit dessen Notiz am Fuß des Schreibens. Bitte um Schonung des Hauses eines Bruders in Romanengo: "Hochgeehrtister Herr Bruder, mit gegenwertigen Zeillen kome ich nochmahlen gehorsamst zu bitten, aus alter Bekandtschaft mir die grosse gnadt zu Erweisen undt Meines Herrn Bruders (in Romengo, undt derselben gegent) zu gehörige güeter, nicht nur allein von allen anlag, auff das möglichste zu befreyen, sondern solche in dero Prodection undt schütz zu nehmen, weilen solche ohne dem, schon in ...te Jahr von dem freundt viel haben ausstehen müssen, kann ich meinem hochgeehrtisten Herrn Bruder wiederumben zuetwas angenehmes dienen bitte mit zu befehlen, dan ich allezeit Ersterbe Ihro Exzellenz [...]" Eigenh. Nachschrift: "Je vous pries mon tres eher Frer praines für vostre protetion les dits biens de mon frer fine de Romanengo, qui est un galanthomme, et pur le merit ajant tant toufert pour l'Augistissimae Maison d'Austrie." Also ins heutige Französisch übersetzt: "Je vous prie mon tres chere Frere prenez pour votre protection les dites biens de mon frere fine de Romanengo, qui est un galanthomme, et pour le merit ayant [...]" - Sehr gut erhalten.

38 **Waldstein, Ernst Joseph von**, Statthalter von Böhmen (1654-1708). Schriftstück mit eigenh. U. Wien, 8. VII. 1700. Fol. 1 Seite. Doppelblatt mit papiergedecktem kaiserlichen Siegel. 350.-

In Sachen des Collegiat-Stiftes Haug wider das Capitel daselbst wegen des Grumbachischen Lehens zu Rimpar resp. Einräumung des Altensteinischen Lehens zu Schernau: "In Appellations-sachen sich verhaltend zwischen Otto Philipp von Guttenberg als Probsten des

Collegiat-Stiffts zu Haug ad S. Joannem appellanten Eines entgegen und wider Dechanten und sambtliches Capitul alda appellaten ändern Theils, ist allem an- und fürbringen nach hiemit zu recht erkant, daß von Richtern voriger instanz wohl gesprochen, übel davon appellirt worden, und dahero Wir Sententia ä quä zu confirmiren, auch die sach an den Judicem ä quo zu remittiren, und zu verweisen seye, alsdan ermelter Instanz urthel hirmit confirmirt, und die sach an dieselbe remittirt und verwiesen wird. Die gerichtskosten derentwegen an diesem Kayl. Reichshof Rath aufgeloffen, aus erheblichen ursach gegen einand compensierend und vergleichend." - Spätere Regeste: "Sententia confirmatoria primae instantiae in causa Rimpar et Schernau vom Reichshofrath 1700." - Otto Philipp von Guttenberg (1644-1723) Domherr in Würzburg. Er war Domkanoniker am Kiliansdom von 1653 bis 1676. Ab 1685 wirkte er als Dompropst in Bamberg. - Schönes Stück mit prächtigem Siegel.

39 **Watzdorf, Karl Ludwig Friedrich von**, sächsischer General und Diplomat (1759-1840). Brief mit eigenh. U. Steyr, 21. XII. 1809. 4°. 2 Seiten. 200.-

Bevollmächtigung in Soldangelegenheiten: "Hochgeehrte Herren! Der Ueberbringer dieses Schreibens ist der Königl. Sächs. Kriegs-Commissarius Heinze dem Ich den Auftrag gegeben habe, bey Ew. Wohlgeb. in soweit es die von denenselben zu machenden Bedingungen zulassen, eine nicht unbeträchtliche Summe Wechsel auf Augspurg auf die Herren von Haider, Erzberger, Carli und Süßkind zu realisieren. Ich verspreche mir von Ew. Wohlgeb. daß dieselben bey diesem Geschäfte auf die so dringende Empfehlung des Herrn Geheimen Kammerrath Frege in Leipzig, Ihres Freundes, dasselbe auf das vortheilhafteste für die Sächs. Feld-Kriegs-Casse zu realisiren, gefälligst Bedacht nehmen werden, und erkläre nur noch hierbey, daß ich dem Kriegs-Commissario Heinze dessen Namens Unterschrift ich hier beyfüge in allen schriftlichen und mündlichen Verhandlungen über dieses Geschäfte vollen Glauben und Zutrauen als meinen Bevollmächtigten bezumessen und ihm eine geneigte Aufnahme zu gönnen bitte." - Watzdorf war 1809 Generalintendant der sächsischen Truppen im österreichischen Feldzug. - Alt montiert.

40 **Wilhelm, Herzog in Bayern**, Pfalzgraf und Herzog von Gelnhausen (1752-1837). Brief mit eigenh. U. Landshut, 13. XI. 1796. 4°. 1 Seite. 220.-

An den bayrischen Minister Baron Hertling, seine Aufwartung bei dem Kurfürsten von Bayern betreffend, die er dem Baron Vieregg zwar angekündigt hatte, aber der Brief "se trouvoit par l'absence de ce ministre encore entre les mains de mon agent à Munich". - Schön.